

Isabel Amberg, Barbara Holub, Nune Tahmasian,
Manfred Wiedner (Hg.)



Handlungsfeld Mehrsprachigkeit in der Elementar- und Primarstufe



Handlungsfeld Mehrsprachigkeit in der Elementar- und Primarstufe

Isabel Amberg, Barbara Holub, Nune Tahmasian,
Manfred Wiedner (Hg.)

Isabel Amberg, Barbara Holub, Nune Tahmasian,
Manfred Wiedner (Hg.)

Handlungsfeld Mehrsprachigkeit in der Elementar- und Primarstufe



© 2022 wbv Publikation
ein Geschäftsbereich der
wbv Media GmbH & Co. KG, Bielefeld

Gesamtherstellung:
wbv Media GmbH & Co. KG, Bielefeld
wbv.de

Titelbild:
Gerhard Vlcek

Bestell-Nr.: 6004905
ISBN Print: 9783763967742
ISBN E-Book: 9783763972562

Printed in Germany

Das Werk einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Insbesondere darf kein Teil dieses Werkes ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form (unter Verwendung elektronischer Systeme oder als Ausdruck, Fotokopie oder unter Nutzung eines anderen Vervielfältigungsverfahrens) über den persönlichen Gebrauch hinaus verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Für alle in diesem Werk verwendeten Warennamen sowie Firmen- und Markenbezeichnungen können Schutzrechte bestehen, auch wenn diese nicht als solche gekennzeichnet sind. Deren Verwendung in diesem Werk berechtigt nicht zu der Annahme, dass diese frei verfügbar seien.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Inhalt

Vorwort der Herausgeber/innen	5
<i>Isabel Amberg, Manfred Wiedner</i> Über die Konzeption, Planung, Durchführung und Evaluation des Hochschul- lehrgangs „Handlungsfeld Mehrsprachigkeit in Elementar- und Primarstufe“ (HAMEP) an der Pädagogischen Hochschule Wien – Zur Einführung in den Sammelband	11
Theoretische Überlegungen zum Handlungsfeld Mehrsprachigkeit in der Elementar- und Primarstufe	29
<i>Rosemarie Tracy</i> Sprachliche Bildung für alle: Kinder, Familien, pädagogische Fach- und Lehrkräfte, Bildungsinstitutionen, Bildungspolitik	31
<i>Hans-Jürgen Krumm</i> Handlungsfeld Mehrsprachigkeit in Kindergarten und Primarstufe	41
<i>Verena Plutzar</i> Über Sprechen und Macht in Bildungsinstitutionen – ein Werkstattbericht	51
<i>Georg Gombos</i> SMISO oder: Reden über Mehrsprachigkeit – ein Beitrag zu einer Kultur der Mehrsprachigkeit	63
<i>Nune Tahmasian</i> Die subjektive Wahrnehmung der eigenen Mehrsprachigkeit als Ressource	69
<i>Doris Englisch-Stölner</i> Chancengerechtigkeit dank – und nicht trotz – der Verschiedenheit und Unvergleichlichkeit der Lernenden	79
Praxisbezogene Überlegungen zum Handlungsfeld Mehrsprachigkeit in der Elementar- und Primarstufe	91
<i>Karin Steiner</i> Mehrsprachigkeit und Professionalisierung in elementaren Bildungs- einrichtungen	93

<i>Irén Komenda</i> Sprachenporträts	101
<i>Natascha J. Taslimi, Renate Steinmann, Monika Ude, Dana M. Opelt</i> Transitionskompetenzen am Übergang Kindergarten – Schule und deren Bedeutung für die weitere Bildungsbiografie von Kindern	107
<i>Elisabeth Furch</i> Sprachlernförderliche und sprachhemmende Maßnahmen – Planung, Analyse, Coaching	117
<i>Elfe Fleck</i> Die Lehrpläne für die Deutschförderklassen und Deutschförderkurse	135
<i>Elisabeth Allgäuer-Hackl und Simone Naphegyi</i> 5 Bausteine umfassender sprachlicher Bildung im Muttersprachenunterricht ...	145
<i>Susanne Lemmerer-Fischer</i> Vielfalt meets early literacy	157
Autor/inn/enverzeichnis	165

Vorwort der Herausgeber/innen

Die Pädagogische Hochschule Wien (PH Wien) versteht sich vorrangig als Aus-, Fort- und Weiterbildungsstätte für Pädagog/inn/en aus den Bereichen der Elementar-, Primar-, Sekundar-, Berufs- und Freizeitpädagogik. Um qualitativ hochstehende und bedarfsorientierte Angebote für die genannten pädagogischen Professionen bereitstellen zu können, hat es sich die PH Wien zur Aufgabe gemacht, Grundlagen- und Handlungswissen möglichst forschungsbasiert und praxisnah zu entwickeln. Zur Umsetzung dieses Vorhabens werden an der PH Wien diverse Forschungsprojekte¹ verwirklicht, deren Themen und Gegenstandsbereiche sich an den Leitlinien sowie an den übergreifenden Bildungs- und Forschungsschwerpunkten der Hochschule orientieren. Als zentrale Forschungsfelder sind u. a. Bildung im urbanen Raum, Politische Bildung, Diversität, Inklusion, Mehrsprachigkeit, Bildungsgerechtigkeit, Digitalisierung und Forschung im MINT-Bereich zu nennen.

Im Fokus des vorliegenden Sammelbandes, der inhaltlich primär dem Themenkomplex der Mehrsprachigkeit zuzurechnen ist, aber auch zahlreiche andere Felder – wie etwa Bildung im urbanen Raum, Politische Bildung, Diversität, Inklusion sowie Bildungsgerechtigkeit – unmittelbar tangiert, steht der Hochschullehrgang „Handlungsfeld Mehrsprachigkeit in Elementar- und Primarstufe“ (HAMEP), welcher von Oktober 2018 bis September 2020 an der PH Wien stattfand. Dieser Pilotlehrgang wurde im Auftrag des Europa Büros des Stadtschulrats für Wien (seit 2019 Bildungsdirektion für Wien) und der Wiener Kinderfreunde von der Pädagogischen Hochschule Wien, unter Mitarbeit des Sprachförderzentrums des Stadtschulrats für Wien, entwickelt und vom Europa Büro im Zuge der vom Europäischen Fonds für regionale Entwicklung geförderten Projekte BIG AT-CZ, BIG AT-HU und BIG SK-AT finanziert. Der Lehrgang zielte auf die Professionalisierung von Pädagog/inn/en der Elementar- und Primarstufe im Hinblick auf einen reflektierten und produktiven Umgang mit dem Phänomen der Mehrsprachigkeit im Kindergarten und der Volksschule sowie am Übergang zwischen diesen beiden Institutionen. Er wurde als Weiterqualifizierung für Pädagog/inn/en in der Elementar- und Primarstufe mit Blick auf Bildung in der Migrationsgesellschaft – insbesondere im urbanen Raum Wien – konzipiert und erfolgreich durchgeführt. Im Rahmen des Bandes werden die Konzeption, Planung, Durchführung und Evaluation des Lehrgangs nachgezeichnet und dessen Inhalte dokumentiert, um sie Studierenden, Pädagog/inn/en und anderen am Thema interessierten Personen nachhaltig zur Verfügung stellen zu können.

Der Lehrgang wurde durch regelmäßige Fragebogenerhebungen und quantitative sowie qualitative Analysen begleitet und evaluiert. Die auf diesem Wege gewonnenen Erkenntnisse können – im Sinne einer Verknüpfung von Forschung und Lehre – für die Gestaltung künftiger Angebote zu den Themen Mehrsprachigkeit und Mehr-

1 Siehe dazu <https://www.phwien.ac.at/forschung-und-entwicklung/forschungsprojekte>

sprachigkeitsförderung genutzt werden. Zahlreiche Teilnehmer/innen des Lehrgangs stammten aus Institutionen, die am BIG-Projekt² (Bildungsk Kooperationen in Grenzregionen) teilgenommen haben, welches auf die Verankerung mehrsprachlicher Bildung in Kindergärten und Schulen zielte. Die Teilnehmer/innen erfuhren im Zuge des Lehrgangs insofern eine forschungs- und evidenzbasierte Begleitung der Entwicklungsprozesse in ihren jeweiligen Bildungsinstitutionen, als – neben erfahrenen Praktiker/inne/n – auch renommierte Referent/inn/en aus dem wissenschaftlichen Bereich Lehrgangsmodule gestalteten und aktuelle Forschungsergebnisse zum Themenbereich Mehrsprachigkeit einbrachten, die sie mit den Teilnehmer/inne/n unter Bezugnahme auf deren jeweilige Praxisfelder und Entwicklungsziele diskutierten. Die Verbindung von Forschungsprojekten und Lehre sowie die evidenz- und forschungsbasierte Begleitung und Beratung von Schulentwicklungsprozessen sind zentrale Ziele der PH Wien, um einen sinnbringenden Transfer von Forschungserfahrungen in die unterschiedlichen pädagogischen Praxisfelder zu gewährleisten.

Auch der vorliegende Sammelband steht nicht zuletzt im Dienst des Vorhabens, die Überführung von aktuellen Wissensbeständen aus der Mehrsprachigkeitsforschung und von praktischen Erfahrungen bezüglich des Aufbaus von Mehrsprachigkeit in die allgemeine pädagogische Praxis zu unterstützen. Der Band ist in zwei Teile gegliedert, wobei im ersten Teil primär theoretische Überlegungen zum Handlungsfeld Mehrsprachigkeit in der Elementar- und Primarstufe im Fokus stehen, während der zweite Teil Texte enthält, in denen das Hauptaugenmerk auf praxisbezogenen Aspekten des Handlungsfeldes Mehrsprachigkeit in der Elementar- und Primarstufe liegt.

Folgende Beiträge warten auf eine interessierte Leserschaft:

Zur Einführung in den Sammelband zeichnen *Isabel AMBERG* und *Manfred WIEDNER* die Konzeption, Planung, Durchführung und Evaluation des Hochschullehrgangs „Handlungsfeld Mehrsprachigkeit in Elementar- und Primarstufe“ nach. Sie skizzieren in ihrem Text die Grundcharakteristika jenes Lehrgangs, auf dessen Inhalte und Themenschwerpunkte die weiteren Beiträge des Bandes Bezug nehmen.

1. Teil

Der theoretisch ausgerichtete erste Teil des Bandes wird durch einen Beitrag von *Rosemarie TRACY* eröffnet. Die Autorin thematisiert in ihrem Text einige konsensfähige Erkenntnisse der aktuellen Grundlagenforschung bezüglich sprachlicher Bildung und Mehrsprachigkeit und leitet daraus Folgerungen für die pädagogische Praxis ab. Sie fordert u. a. Unterstützungssysteme für Kinder, Eltern und pädagogische Fachkräfte in Bildungsinstitutionen sowie eine Bildungspolitik, die insbesondere in die frühkindliche Bildung investiert.

2 Siehe dazu: <https://www.big-projects.eu/start/>

Hans-Jürgen KRUMM richtet in seinem Beitrag den Fokus auf zwei verschiedene Diskussions- und Handlungsstränge der sprachpolitischen Entwicklung im Bereich Mehrsprachigkeit, nämlich auf die „Mehrsprachigkeitsrhetorik“ zum einen und auf die migrationsbedingte Mehrsprachigkeit zum anderen. Vor dem Hintergrund der Bildungsgerechtigkeit beschäftigt er sich mit der Zielsetzung, auch in Österreich die Entwicklung eines integrierten bildungspolitischen Konzepts für eine mehrsprachige Schule voranzutreiben.

Verena PLUTZAR zeigt in ihrem Beitrag auf, wie die Verbindung von Sprache, Macht und Institution im Rahmen von Workshops sichtbar gemacht werden kann. In einem Workshop des HAMEP-Lehrgangs wurden entlang von drei spezifischen Aspekten – des Sprechens zwischen Mehrheiten und Minderheiten, der (partiellen) Sprachlosigkeit im Prozess der Migration sowie der Asymmetrie in institutioneller Kommunikation – Machtverhältnisse durch Impulse des Experimentierens, der Imagination und eines Filmausschnitts erfahr- und besprechbar gemacht.

Auch *Georg GOMBOS* versteht das Reden über Mehrsprachigkeit – den reflexiven Austausch bezüglich dieses Themas – als bedeutenden Beitrag zu einer Kultur der Mehrsprachigkeit und stellt in seinem Text das Modell „SMISO“, ein systemisches Modell der individuellen sprachlichen Orientierung im Kontext von Mehrsprachigkeit, vor. Der Autor argumentiert dafür, dass sich Sprachlernende, Studierende sowie Pädagog/inn/en in einem entsprechend sicheren Rahmen mit einer Reihe von sprachbiografischen Fragen auseinandersetzen, die wiederum Reflexionsprozesse anregen können. Derartige Reflexionen scheinen geeignet, das Bewusstsein für die Bedeutung der Schaffung, Ausgestaltung und Nutzung mehrsprachiger Räume zu erwecken bzw. zu stärken.

Nune TAHMASIAN wirft in ihrem Beitrag einen Blick auf die Ressource Mehrsprachigkeit bei Lehrpersonen mit Migrationsbiografie. Sie geht dabei der Frage nach, inwieweit mehrsprachige Lehrer/innen den Mehrwert ihrer Mehrsprachigkeit wahrnehmen und wie sie ihre mehrsprachigen Kompetenzen im Unterricht einsetzen. Erkenntnisse aus einer kleinen Befragung mehrsprachiger Lehrer/innen liefern dazu Antworten und sollen die Bedeutsamkeit mehrsprachiger Ressourcen von Lehrpersonen im Rahmen der Gestaltung von (mehrsprachigen) Bildungsprozessen aufzeigen.

Im Beitrag von *Doris ENGLISCH-STÖLNER*, mit dem der theoretisch ausgerichtete Teil des Bandes seinen Abschluss findet, geht es um die von Bildungseinrichtungen angestrebte Chancengerechtigkeit im Spiegel der österreichischen Gesellschaftspolitik. Die Autorin erläutert unterschiedliche Zugänge zu den Themen Migration, Heimat und Mehrfachzugehörigkeiten, die dazu beitragen sollen, die Lernenden auf ihrem individuellen Werdegang zu begleiten und zu bestärken.

2. Teil

Am Beginn des zweiten Teils, in dem praxisbezogene Überlegungen zum Handlungsfeld Mehrsprachigkeit in der Elementar- und Primarstufe in den Fokus gerückt werden, steht ein Text von *Karin STEINER*. Die Autorin beschäftigt sich in ihrem Beitrag mit der sprachlichen Heterogenität in elementaren Bildungseinrichtungen. Sie

nimmt dabei das sprachpädagogische Handeln pädagogischer Fachkräfte in den Blick und geht auf die Notwendigkeit einer umfassenden Qualifizierung und Professionalisierung von Elementarpädagog/inn/en im Hinblick auf sprachliche Förderung ein. Als INTERREG-Projektpartner sind die Wiener Kinderfreunde Teil einer groß angelegten Qualifizierungsoffensive, die mit verschiedenen Projekten im Bereich der Mehrsprachigkeit das Ziel verfolgt, die Erstsprachen der Kinder für den gesamten Lernprozess nutzbar zu machen und einzubinden sowie die pädagogischen Fachkräfte unter Einbeziehung neuester Erkenntnisse aus dem Bereich der Mehrsprachigkeitsdidaktik fundiert zu qualifizieren. Ein Projekt im Rahmen des INTERREG-Programms stellt der Lehrgang „Handlungsfeld Mehrsprachigkeit in Elementar- und Primarstufe“ dar.

Irén KOMENDA bietet in ihrem Beitrag “Sprachenporträts – Mehrsprachige Realität in Bildungseinrichtungen” als Kindergartenleiterin und Fachberaterin für Mehrsprachigkeit eine spannende Perspektive. In ihrem Beitrag beschäftigt sich die Autorin mit der Frage, wie wichtig die Auseinandersetzung mit der eigenen Sprachbiografie ist. Insbesondere dann, wenn man Kinder auf ihrem Bildungsweg begleitet und in einer Stadt der Vielfalt – wie Wien eine ist – lebt.

Natascha J. TASLIMI, Renate STEINMANN, Monika UDE und Dana M. OPELT beschäftigen sich in ihrem Beitrag mit Transitionen, die sie als tiefgreifende Veränderungen der Lebensumstände eines Menschen begreifen. Ihr Fokus richtet sich dabei auf den Übergang vom Kindergarten in die Schule als einprägsames und Lernchancen bietendes Ereignis. Transitionskompetenzen auf sprachlicher, sozial-emotionaler, methodischer und kognitiver Ebene werden erläutert. Ein Beispiel aus der Praxis zeigt schließlich auf, wie Transitionsbegleitung im Bereich der Elementarbildung aussehen kann.

Elisabeth FURCH beschreibt mit ihrem Beitrag sprachlernförderliche und sprachhemmende Maßnahmen in sprachlich und kulturell heterogenen Lerngruppen, die in einem Workshop thematisiert und erarbeitet wurden, der in enger Verbindung zu einem parallel verlaufenden Praktikum im Rahmen des HAMEP-Lehrgangs angeboten wurde. Neben theoretischen Aspekten zu den Themenfeldern Mehrsprachigkeit, Spracherwerb und zweisprachige Alphabetisierung, geht sie insbesondere auf konkrete und praxisnahe Möglichkeiten zum Umgang mit der Ressource Mehrsprachigkeit in Bildungseinrichtungen ein.

Elfie FLECK bietet im Rahmen ihres Beitrags die kompakte Kurzfassung einer Lehrgangseinheit über die Lehrpläne für die im Schuljahr 2018/19 eingeführten Deutschförderklassen. Neben einer Erörterung der gesetzlichen Rahmenbedingungen der Deutschförderklassen und -kurse wird auch auf inhaltliche Aspekte der Lehrpläne eingegangen.

Elisabeth ALLGÄUER-HACKL und Simone NAPHEGYI beleuchten in ihrem Beitrag das Modell „5 Bausteine umfassender sprachlicher Bildung“, das für die Förderung eines vernetzten, kognitiv anspruchsvollen und gesamtsprachlichen Lernens entwickelt wurde und auch als Orientierungsrahmen für dementsprechende Schulentwicklungsprozesse eingesetzt werden kann. Die Autorinnen demonstrieren an-

hand konkreter Unterrichtssituationen, wie die Bausteine des Modells zur Planung, Umsetzung und Reflexion eines Unterrichts im Sinne umfassender sprachlicher Bildung genutzt werden können. Mit besonderem Fokus auf den Muttersprachen- bzw. Erstsprachenunterricht werden u. a. Möglichkeiten der Verbindung von Muttersprachen- und Gesamtunterricht für ein vernetztes Sprachenlernen aufgezeigt.

Im Mittelpunkt des abschließenden Beitrags von *Susanne LEMMERER-FISCHER* steht das Projekt „Bücherdrache LESELILLI“ vom Verein Baobab, welches auf die Förderung interkultureller Sensibilität sowie auf den Aufbau von Sprach-, Literacy- und Lesekompetenz zielt. Unter dem Titel „Vielfalt meets early literacy“ werden u. a. der innovative, methodisch didaktische Rahmen des Projekts sowie Kriterien für die Auswahl mehrsprachiger und vorurteilsbewusster Kinderbücher vorgestellt.

Der nun vorliegende Sammelband zum „Hochschullehrgang Handlungsfeld Mehrsprachigkeit in Elementar- und Primarstufe“ konnte nur auf Basis der engagierten Mitarbeit der Referent/inn/en des Lehrgangs verwirklicht werden. Wir möchten uns daher bei den Vortragenden herzlich für ihren Einsatz und ihr großes Engagement bedanken. Dank gebührt überdies dem gesamten Planungs- und Durchführungsteam für die fachlich fundierte Gestaltung und die professionelle Organisation des Lehrgangs. Nicht zuletzt ist auch den Teilnehmer/inne/n zu danken, die den Lehrgang durch ihr Interesse, ihre Aufgeschlossenheit, ihre Mitarbeit sowie ihre Erfahrungsberichte und reflektierten Rückmeldungen in hohem Maße bereicherten.

Durch den Sammelband sollen die Inhalte des Hochschullehrgangs „Handlungsfeld Mehrsprachigkeit in Elementar- und Primarstufe“ einer möglichst breiten Leserschaft nachhaltig zur Verfügung gestellt werden. Diesem Bestreben liegt das Anliegen zugrunde, einen Beitrag zu leisten, das allgemeine Bewusstsein bezüglich der großen Bedeutung des Themas Mehrsprachigkeit für eine Bildung in der Migrationsgesellschaft zu stärken, die Verbreitung von Fachwissen hinsichtlich Mehrsprachigkeit voranzutreiben, die Entwicklung von Methodenkompetenz für den Aufbau von Mehrsprachigkeit zu unterstützen sowie differenzfreundliche und zuschreibungsreflexive Haltungen im Allgemeinen sowie im Besonderen bei Pädagog/inn/en der Elementar- und Primarstufe anzuregen bzw. zu fördern.

Wien, im April 2022

Isabel Amberg, Barbara Holub, Nune Tahmasian, Manfred Wiedner

Über die Konzeption, Planung, Durchführung und Evaluation des Hochschullehrgangs „Handlungsfeld Mehrsprachigkeit in Elementar- und Primarstufe“ (HAMEP) an der Pädagogischen Hochschule Wien – Zur Einführung in den Sammelband

ISABEL AMBERG, MANFRED WIEDNER

Abstract

Dieser Beitrag beleuchtet den Hochschullehrgang „Handlungsfeld Mehrsprachigkeit in Elementar- und Primarstufe“ (HAMEP), der von 2018 bis 2020 an der Pädagogischen Hochschule Wien stattfand und auf dessen Themen und Inhalte alle Beiträge des vorliegenden Sammelbandes direkt oder implizit Bezug nehmen. Der Hochschullehrgang zielte auf die Professionalisierung von Pädagog/inn/en der Elementar- und Primarstufe in Hinblick auf einen reflektierten und produktiven Umgang mit dem Phänomen der Mehrsprachigkeit im Kindergarten und der Volksschule sowie am Übergang zwischen diesen beiden Institutionen. Beschrieben werden neben der Konzeption des Hochschullehrgangs auch dessen Planung, Durchführung und Evaluation.

Einleitung

Der Hochschullehrgang „Handlungsfeld Mehrsprachigkeit in Elementar- und Primarstufe“ (HAMEP), auf dessen Themen und Inhalte sich sämtliche Beiträge dieses Sammelbandes beziehen, fand von Oktober 2018 bis September 2020 an der Pädagogischen Hochschule Wien statt. Der Lehrgang war in das EU-Projekt „BIG – Bildungskooperationen in der Grenzregion“ eingebettet, an dem sich die Wiener Kinderfreunde und das Europa Büro des Stadtschulrats für Wien (seit 2019 Bildungsdirektion für Wien) beteiligten. Das BIG-Projekt zielte darauf ab, Mehrsprachigkeitsförderung bzw. mehrsprachige Bildung in Einrichtungen der Elementar- und Primarstufe – in Wien in drei Projektkindergärten und sechs Projektvolksschulen – zu forcieren und nachhaltig zu etablieren. Vor dem Hintergrund dieser Projektziele wurde die Pädagogische Hochschule Wien von den Wiener Kinderfreunden und dem Europa Büro des Stadtschulrats für Wien beauftragt, in Zusammenarbeit mit diesen beiden Institutionen

einen Lehrgang zu konzipieren und durchzuführen, der Elementar- und Primarstufenpädagog/inn/en für Mehrsprachigkeitsförderung im Kindergarten, der Volksschule und am Übergang zwischen diesen beiden Institutionen professionalisiert und sie dabei unterstützt, die Rahmenbedingungen in ihren Institutionen sprachentwicklungsfreundlich zu gestalten. Der Lehrgang wurde durch die Kooperationsprogramme INTERREG V-A Österreich-Tschechische Republik, INTERREG V-A Österreich-Ungarn und INTERREG V-A Slowakei-Österreich aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung finanziert. Im Zuge des Lehrgangs wurden u. a. mehrsprachigkeitsfördernde Instrumente vorgestellt, die im Rahmen der „BIG AT-CZ, AT-HU, SK-AT“-Projekte entwickelt, pilotiert und evaluiert wurden (vgl. Bildungsdirektion für Wien – Europa Büro & Österreichische Kinderfreunde, 2019).

Im Rahmen dieses Beitrags werden die Konzeption sowie die Planung, Durchführung und Evaluation des Hochschullehrgangs in ihren Grundzügen nachgezeichnet.

1 Über die Konzeption des Hochschullehrgangs – empirische und theoretische Grundlagen

Das Grundkonzept des Hochschullehrgangs „Handlungsfeld Mehrsprachigkeit in Elementar- und Primarstufe“ basiert auf spezifischen empirischen und theoretischen Grundlagen, die im Folgenden kurz skizziert werden.

1.1 Das Phänomen der Mehrsprachigkeit und seine Erscheinungsformen im österreichischen Elementar- und Primarstufenbereich

Viele Kinder im Bereich der Elementar- und Primarstufe in Österreich sind durch ihre persönliche Biografie mehrsprachig. Sie sind es gewohnt, in ihrem Alltag mehrere Sprachen bzw. Sprachvarietäten zu verwenden. Demnach zeichnen sich Kindergärten und Schulen durch eine bedeutende sprachliche Vielfalt aus (vgl. Sarter, 2013, S. 59 ff.).

Mehrsprachigkeit zeigt sich dabei in unterschiedlichen Facetten und Formen. Es kann zwischen innersprachlicher, fremdsprachlicher und lebensweltlicher Mehrsprachigkeit unterschieden werden (vgl. de Cillia, 2010, S. 247 f.).

Innersprachliche Mehrsprachigkeit liegt vor, wenn Sprecher/innen einer Sprache über unterschiedliche Varietäten dieser Sprache verfügen (vgl. ebd., S. 248). Im deutschsprachigen Raum etwa bezeichnet innersprachliche Mehrsprachigkeit einerseits die sprachliche Variation der plurizentrischen deutschen Sprache mit den Standardvarietäten des Deutschen, andererseits die Diglossie Dialekt – Hochsprache sowie nicht zuletzt das breite Spektrum von Soziolekten und Fachsprachen (vgl. ebd., S. 248). Da Sprecher/innen in der Regel über unterschiedliche Varietäten ihrer Sprache(n) verfügen, kann kaum ein Individuum als nicht innersprachlich-mehrsprachig bezeichnet werden.

Fremdsprachliche Mehrsprachigkeit bezeichnet die Mehrsprachigkeit eines Menschen, die durch Fremdsprachenunterricht – oftmals im Rahmen institutioneller Bildung – erworben wird (vgl. ebd., S. 249). Entsprechend der in Österreich geltenden

(Rahmen-)Lehrpläne erhalten Schüler/innen in der Schule verpflichtenden Fremdsprachenunterricht, nachdem sie oftmals bereits im Kindergarten durch in den Alltag integrierte sprachanregende Angebote mit Fremdsprachen in Berührung gekommen sind (vgl. BMBWF, 2009; BMBWF, 2012).

Der Begriff „lebensweltliche Mehrsprachigkeit“ wird zur Bezeichnung eines Sprachvermögens von Menschen verwendet, für die zwei oder mehrere Sprachen im persönlichen Alltag eine wesentliche Rolle spielen (vgl. Gogolin, 2013, S. 354), wobei das Niveau der jeweiligen Sprachkompetenzen von untergeordnetem Belang ist (vgl. de Cillia, 2010, S. 247 f.; Riehl, 2014, S. 12). Im Bereich der Elementarpädagogik und im schulischen Kontext sind zwei Formen lebensweltlicher Mehrsprachigkeit besonders bedeutsam. Neben den autochthonen Minderheitensprachen – in Österreich existieren sieben offiziell anerkannte autochthone Minderheitensprachen – spielt als zweite Form die lebensweltliche Mehrsprachigkeit von Kindern aus Familien mit Migrationsbiografie eine zentrale Rolle (vgl. de Cillia, 2010, 248 f.). Diese sind in Österreich zahlenmäßig stärker vertreten als die autochthonen Gruppen (vgl. ebd., S. 249). Döll und Hägi verweisen in diesem Zusammenhang auf die Untersuchung „Multilingual Cities“ von Brizić und Hufnagl (2011), in der 110 verschiedene Familiensprachen als Migrationssprachen in Wien genannt werden (vgl. Döll & Hägi, 2014, S. 210).

Insgesamt lässt sich für Österreich festhalten, dass über ein Viertel aller Kinder und Jugendlichen lebensweltlich mehrsprachig aufwächst. So lag der Anteil an Schüler/innen, die neben Deutsch in ihrem Alltag eine oder mehrere andere Sprachen sprechen, in Österreich im Schuljahr 2019/2020 laut Statistik Austria bei 26,8 % (vgl. Statistik Austria, 2021, S. 186). Im Ballungsraum Wien verwendeten mehr als die Hälfte aller Schüler/innen neben Deutsch auch andere Umgangssprachen, in der Primarstufe war der Prozentsatz mit knapp 60 % sogar noch höher (vgl. ebd., S. 186).

Vor dem Hintergrund dieser Zahlen sowie angesichts der vielen verschiedenen Erscheinungsformen von Mehrsprachigkeit wird deutlich, dass Mehrsprachigkeit im österreichischen Elementar- und Pflichtschulbereich eher die „Regel ist und nicht etwa eine Ausnahme“ (Tracy, 2014, S. 15).

Die vielen verschiedenen Sprachen bzw. Sprachkompetenzen der Kinder und Jugendlichen geraten jedoch in den mitunter noch immer durch einen „monolingualen Habitus“ (vgl. Gogolin, 1994) geprägten Bildungseinrichtungen oftmals in den Hintergrund und finden wenig Beachtung und Anerkennung (vgl. Jeuk, 2018, S. 24 f.). Eine fehlende Wertschätzung der (mehr-)sprachlichen Kompetenzen der Heranwachsenden kann allerdings negative Folgen für die Motivation der Kinder, ihre Beziehung zum Lernen und ihr (sprachliches) Selbstkonzept haben und stellt letztendlich eine Gefahr für ihren Bildungserfolg dar (vgl. Gogolin, 2020, S. 171 f.).

Um der sprachheterogenen Situation in österreichischen Kindergärten und Schulen gerecht zu werden und den Kindern gute Bildungsverläufe zu ermöglichen, ist es notwendig, positive Rahmenbedingungen zu schaffen, Rahmenbedingungen im Sinne eines mehrsprachigkeitsfördernden Lernumfeldes, das den heranwachsenden Kindern die Chance gibt, die Gesamtheit ihrer Kompetenzen und ihres Wissens einzubringen. Die Organisation und Ausgestaltung derartiger Rahmenbedingungen

in Kindergärten und Schulen sind zentrale Themen des Hochschullehrgangs „Handlungsfeld Mehrsprachigkeit in Elementar- und Primarstufe“.

Im Zuge der Beschäftigung mit einer gelingenden Mehrsprachigkeitsförderung in den Einrichtungen der Elementar- und Primarstufe richtet sich der Blick auch auf den Übergang zwischen den Institutionen Kindergarten und Schule.

1.2 Transitionen

Kinder und Jugendliche sind im Laufe ihres Lebens und ihrer Bildungsbiografie mit zahlreichen einschneidenden und komplexen Übergängen konfrontiert. Übergänge bzw. Transitionen sind nach Griebel und Niesel als Lebensereignisse zu begreifen, die „...die Bewältigung von Diskontinuitäten auf mehreren Ebenen erfordern, Prozesse beschleunigen und als bedeutsame biografische Erfahrungen von Wandel in der Identitätsentwicklung wahrgenommen werden“ (Griebel & Niesel, 2015, 37 f.). Bildungsübergänge gehen in der Regel mit einem institutionellen Wechsel und bedeutenden Umstrukturierungsprozessen einher, die einerseits vielfältige Anpassungsleistungen erfordern, aber andererseits auch als Impulse und Motor für Entwicklung gesehen werden können (vgl. ebd., S. 36).

Insbesondere der Übergang vom Kindergarten in die Schule erfährt in der Forschung erhöhte Aufmerksamkeit (vgl. Carle & Samuel, 2008; Röhner, 2014; Griebel & Niesel, 2015). Dieser Übergang zwischen der elementaren Bildungseinrichtung und der Volksschule wird auch im Rahmen des Hochschullehrgangs „Handlungsfeld Mehrsprachigkeit in Elementar- und Primarstufe“ sowie in der vorliegenden Publikation besonders in den Blick genommen. Mit Griebel und Niesel (2004) lässt sich für diesen Transitionsprozess die Bewältigung von Veränderungen auf drei Ebenen beschreiben:

Auf der individuellen Ebene erleben die Kinder eine Veränderung ihrer Identität. Der Wechsel in die Rolle des Schulkindes ist mit neuen Aufgaben und Anforderungen verbunden, die von unterschiedlichen Emotionen, wie Vorfreude und Neugier, aber auch von Unsicherheiten und Sorgen begleitet werden können.

Die Veränderungen auf der institutionellen Ebene sind durch Ablösungsprozesse im Bereich des Kindergartens einerseits und andererseits durch den Aufbau neuer Beziehungen im schulischen Umfeld gekennzeichnet. Ebenso verändern sich die Beziehungen im Familienverband, weil Kinder und Eltern neue Rollen einnehmen.

Auf der kontextuellen Ebene sind die Kinder mit Veränderungen ihrer Lebensumwelten konfrontiert. Sie sind in dieser Phase gefordert, die bestehenden und neuen Lebensräume (Freizeit, Familie und Schule) zu verbinden und in Einklang miteinander zu bringen (vgl. Griebel & Niesel, 2004, S. 35 ff.).

Dem Transitionsmodell von Griebel und Niesel (2015) entsprechend kann der Übergang vom Kindergarten in die Schule als ko-konstruktiver Prozess aller beteiligten Akteure (Kind, Eltern und Pädagog/inn/en der elementaren Bildungseinrichtungen und der Schule) verstanden werden (vgl. Griebel & Niesel, 2015, S. 116 f.).

Richtet sich der Blick auf die pädagogische Rahmung dieses Transitionsprozesses, so rückt die Gestaltung des Überganges durch die Pädagog/inn/en der Bildungseinrichtungen Kindergarten und Schule in den Fokus. Die professionelle Gestaltung des Transitionsprozesses ist eine Aufgabe, die bei den beteiligten Pädagog/inn/en eine Haltung gemeinsamer Bildungsverantwortung voraussetzt (vgl. Berkthold & Heinrich, 2021, S. 96). In ihrer Funktion tragen die Pädagog/inn/en eine besondere Verantwortung für eine positive Übergangsbewältigung und den Bildungsverlauf der Kinder. Sie moderieren, begleiten und fördern diesen Prozess. Hierzu bedarf es eines Dialoges sowie konstruktiver Kommunikation und Kooperation. In der Literatur werden der fachliche Austausch der beteiligten Pädagog/inn/en, die Gestaltung der Elternarbeit, der Besuch gemeinsamer Fortbildungen, der Austausch von Entwicklungsdokumentationen sowie wechselseitige kollegiale Hospitationen und Beratungen als unterstützende Maßnahmen für einen optimalen Übergang und die kontinuierliche Fortführung der Förderung empfohlen (vgl. Faust, Kratzmann & Wehner, 2011, S. 48 ff.; Charlotte-Bühler-Institut, 2010, S. 48 f.).

In vielen bereits existierenden Projekten und Konzepten zu unterschiedlichen Schwerpunkten der Kooperation zwischen Kindergarten und Schule finden diese Empfehlungen bereits ihren Niederschlag (vgl. Griebel & Niesel, 2015, S. 167 ff.; Fasching, Lehner & Dütsch, 2018, S. 9 f.).

In Österreich wurde 2009 ein „Bundesländerübergreifender BildungsRahmen-Plan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich“ implementiert, der Elementarpädagog/inn/en als Grundlage dient und die Bedeutung der Kontinuität von Bildungsbereichen, Handlungsfeldern und Lernmethoden unterstreicht (vgl. BMBWF, 2009, S. 24). Damit ist die Bedeutsamkeit der Begleitung des Übergangs durch Pädagog/inn/en der elementaren Bildungseinrichtungen hervorgehoben und das Aufgreifen und Fortführen begonnener Entwicklungs- und Lernprozesse durch Lehrer/innen in der Volksschule empfohlen, damit den Kindern ein positiver und anschlussfähiger Übergangsprozess ermöglicht werden kann (vgl. Charlotte-Bühler-Institut, 2010, S. 46).

Auch im österreichischen Lehrplan der Volksschule lassen sich in den „Allgemeinen Bestimmungen der Grundschule“ Hinweise finden, die das Nutzen sämtlicher vorhandener Ressourcen der Kinder sowie die Kooperation mit anderen Einrichtungen, wie z. B. dem Kindergarten als Vorgängerinstitution, befürworten bzw. einfordern (vgl. BMBWF, 2012, S. 15 f.; S. 19 f.).

Hinsichtlich der Förderung sprachlicher Heterogenität in Kindergärten und Schulen zeigt sich mit Blick auf Wien allerdings, dass selten auf die Erfahrungen anderer Institutionen zurückgegriffen wird, sondern oftmals eine voneinander unabhängige sprachliche Förderung stattfindet (vgl. Bildungsdirektion für Wien – Europa Büro & Österreichische Kinderfreunde, 2019, S. 10). Ein kollegialer Austausch und die Auseinandersetzung mit erfolgreichen sprachmethodischen Ansätzen und Handlungsstrategien werden im „Handbuch zur reflektierten Praxis im Umgang mit Mehrsprachigkeit in Kindergärten und Schulen“, das im Rahmen des EU-Projektes „BIG – Bildungsk Kooperationen in der Grenzregion“ entwickelt wurde, als Möglichkeiten ge-

sehen, die Sprachpotenziale der Kinder zu nutzen und kontinuierlich auszubauen, um eine positive Entwicklung ihrer Lern- und Selbstkompetenz zu unterstützen (vgl. ebd., S. 11 ff.).

Der intensive kollegiale Austausch zwischen Pädagog/inn/en der Elementar- und Primarstufe stellt auch ein Kernelement der Konzeption des Hochschullehrgangs „Handlungsfeld Mehrsprachigkeit in Elementar- und Primarstufe“ dar, das im Folgenden näher beleuchtet wird.

1.3 Kollegiale Hospitationen

Kollegiale Hospitationen, in deren Rahmen sich Pädagog/inn/en unterschiedlicher Institutionen gegenseitig besuchen, dienen dazu, die pädagogische Arbeit der jeweils anderen Institution kennenzulernen, konstruktive Rückmeldungen zu geben und zu erhalten und diese in gemeinsamen Nachbesprechungen zu reflektieren (vgl. Buhren, 2015, S. 149).

Die Durchführung einer kollegialen Hospitation umfasst dementsprechend drei Phasen: 1. die Vorbesprechung zwischen den Pädagog/inn/en, 2. den Unterrichtsbesuch bzw. die Mitschau einer Fördersequenz und 3. das Feedbackgespräch (vgl. Kempfert & Ludwig, 2014, S. 31 ff.). Die Vorbesprechungen und die Hospitationen erfolgen unter Berücksichtigung ausgewählter Beobachtungskriterien (vgl. ebd. S. 31 f.; S. 36 f.). Nach der kriteriengeleiteten Beobachtung des Unterrichts bzw. pädagogischen Settings erfolgt ein Feedback und ein anschließendes (moderiertes) Gespräch.

Die kollegiale Hospitation verfolgt das Ziel, in einem kollegialen (Erfahrungs-) Austausch die pädagogische Kompetenz der Pädagog/inn/en zu fördern und ihre Selbstreflexion anzuregen, damit sie befähigt werden, Offenheit und Sensibilität zu entwickeln und diverse neue Ansätze bzw. Ideen in ihren pädagogischen Alltag zu integrieren (vgl. Kempfert & Ludwig, 2015, S. 173 ff.).

Bei der kollegialen Hospitation ist eine Tandempartnerschaft eine gängige und bewährte Praxis. Es sind aber auch andere Konstellationen möglich, wobei die Tandemhospitation in organisatorischer Hinsicht als weniger zeitaufwendig gesehen wird (vgl. ebd., S. 178). Die Tandemhospitation kam auch als wichtiges Element des Hochschullehrgangs „Handlungsfeld Mehrsprachigkeit in Elementar- und Primarstufe“ zum Einsatz.

1.4 Das Grundkonzept des Lehrgangs

Das Grundkonzept des Lehrganges „Handlungsfeld Mehrsprachigkeit in Elementar- und Primarstufe“ berücksichtigt die bisherigen Ausführungen und integriert die genannten Ansatzpunkte:

Kernstücke und zentrale Anliegen des Lehrgangs sind die Entwicklung bzw. Stärkung einer (sprach-)wertschätzenden und (sprach-)förderlichen Haltung gegenüber allen Kindern und Sprachen in Kindergärten und Volksschulen, die Vermittlung von theoretischem und praxisbezogenem Fachwissen in Hinblick auf Mehrsprachigkeit und Mehrsprachigkeitsförderung im Elementar- und Primarstufenbereich sowie das

Sensibilisieren für den Austausch, das kooperative Handeln und die Vernetzung von Elementar- und Primarstufenpädagog/inn/en, deren Engagement und Kooperation als äußerst bedeutsam für einen gelingenden Übergangsprozess zwischen Kindergarten und Schule sowie für die institutionsübergreifende Durchgängigkeit der Mehrsprachigkeitsförderung gesehen werden können.

Neben zwei Modulen, in deren Mittelpunkt die theoretische und praxisbezogene Auseinandersetzung mit den Themen Mehrsprachigkeit und Mehrsprachigkeitsförderung sowie der diesbezügliche kollegiale Austausch stehen, bietet das dritte Modul – das begleitende Praxismodul – institutionsübergreifende kollegiale (Tandem-)Hospitationen. Diese tragen zur Entwicklung der Qualität institutioneller Mehrsprachigkeitsförderung bei, indem sie einen Einblick in den (mehrsprachigen) pädagogischen Alltag von Elementar- bzw. Primarstufenpädagog/inn/en erlauben und durch den kollegialen Austausch mit der jeweils anderen Profession Möglichkeiten und Anreize bieten, das eigene pädagogische Handeln kritisch zu reflektieren und insbesondere in Hinblick auf Mehrsprachigkeitsförderung zunehmend zu professionalisieren. Außerdem können im Rahmen der Hospitationen spezifische Kooperationen als unterstützende Gestaltungselemente in Übergangsprozessen angebahnt werden, um qualitätsfördernde Schritte in den jeweiligen Bildungseinrichtungen sowie an den Übergängen setzen zu können.

2 Die Planung des Hochschullehrgangs „Handlungsfeld Mehrsprachigkeit in Elementar- und Primarstufe“

Der praktischen Umsetzung des skizzierten Grundkonzepts ging eine umfassende Planungsphase voraus. Bei der Planung des HAMEP-Lehrgangs stellten die Festlegung des Veranstaltungsformats, die Formierung des Entwicklungs- und Lehrgangsleitungsteams, die Gestaltung des Curriculums sowie die Auswahl der Referent/inn/en und Teilnehmer/innen wichtige Meilensteine dar.

2.1 Die Festlegung des Veranstaltungsformats

Um die im BIG-Projektantrag vorgesehene Professionalisierungsmaßnahme für Pädagog/inn/en der Elementar- und Primarstufe zu den Themenbereichen „Mehrsprachigkeit“ und „Mehrsprachigkeitsförderung“ zur Umsetzung bringen zu können, galt es zunächst, die Form der Professionalisierungsmaßnahme festzulegen. Ein Team der Kompetenzstelle für Mehrsprachigkeit, Migration und Menschenrechtsbildung (Ko.M.M.M.) vom Institut für übergreifende Bildungsschwerpunkte (IBS) der Pädagogischen Hochschule Wien, bestehend aus der damaligen Ko.M.M.M.-Leiterin Elisabeth Furch, Isabel Amberg und Rainer Hawlik, das zusätzlich vom früheren Vize-Rektor der PH Wien, Wolfgang Greller, unterstützt wurde, beriet das BIG-Projektmanagement bezüglich des Veranstaltungsformats. Das BIG-Projektteam einigte sich schließlich auf die Entwicklung eines Hochschullehrgangs mit zweijähriger Laufzeit.

2.2 Die Formierung des Entwicklungs- und Lehrgangsteams

Bei der Entwicklung des HAMEP-Lehrgangs kooperierten zahlreiche Expert/inn/en aus verschiedenen Institutionen der Wiener Bildungslandschaft. Das Entwicklungsteam bestand aus Gudrun Jauk und Romy Höltzer vom Europa Büro des Stadtschulrats für Wien, SQM Ulrike Rötgens und Dženita Öczan vom Sprachförderzentrum Wien, Karin Steiner und Irén Komenda von den Österreichischen Kinderfreunden (Landesorganisation Wien) sowie aus Isabel Amberg, Elisabeth Furch, Rainer Hawlik und Martina Sturm von der Kompetenzstelle für Mehrsprachigkeit, Migration und Menschenrechtsbildung (Ko.M.M.M.) des Instituts für übergreifende Bildungsschwerpunkte (IBS) der Pädagogischen Hochschule Wien. Im Rahmen des Entwicklungsprozesses, der zwischen Februar und Juni 2018 in zahlreichen Sitzungen und unter regem Austausch aller Beteiligten abließ, wurden u. a. die einzelnen Themenbereiche des Lehrgangs festgelegt, das Design (Modul- und Seminartitel) und die zeitliche Struktur des Lehrgangs definiert, der Lehrgangstitel („Handlungsfeld Mehrsprachigkeit in Elementar- und Primarstufe“), die Studienkennzahl (710836) und der Workload (15 ECTS-AP) fixiert sowie die Verantwortlichkeiten bezüglich der Administration und PR des Lehrgangs abgestimmt. Isabel Amberg und Rainer Hawlik übernahmen die Leitung des Lehrgangs.

2.3 Die Entwicklung des Curriculums

An der Entwicklung des Curriculums waren Mitarbeiter/innen vom Europa Büro des Stadtschulrats für Wien, vom Sprachförderzentrum Wien, von den Wiener Kinderfreunden sowie von der Ko.M.M.M. beteiligt. Im Juni 2018 wurde das entwickelte Curriculum von der Curricularkommission der Pädagogischen Hochschule Wien bzw. vom Hochschulkollegium genehmigt und vom Vizerektorat für Forschung, Lehre und Internationales im digitalen Mitteilungsblatt der Pädagogischen Hochschule Wien veröffentlicht (vgl. PH Wien, 2018).

Das Curriculum sieht drei Module (M1: Mehrsprachigkeit in Bildungseinrichtungen, M2: Pädagogische Maßnahmen in mehrsprachigen Lernsettings, M3: Praktikum) im Umfang von jeweils fünf EC- Anrechnungspunkten vor.

Die Inhalte des Curriculums sind auf die wissenschaftsbasierte Professionalisierung von Pädagog/inn/en der Elementar- und Primarstufe in Hinblick auf einen reflektierten und verantwortungsbewussten Umgang mit Mehrsprachigkeit in plurilingualen und plurikulturellen Lernsettings gerichtet, um die Entwicklung von Kindergärten und Schulen zu mehrsprachigkeitsfördernden Lernorten voranzutreiben und den Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten sowie jenen vom Kindergarten zur Schule zu optimieren (vgl. ebd., S. 3–4). Der Hochschullehrgang zielt – wie aus dem Curriculum hervorgeht – zentral darauf ab, Pädagog/inn/en der Elementar- und Primarstufe darauf vorzubereiten

- „mit der Verschiedenheit sprachlicher Entwicklungen und sprachlicher Bildungsbedürfnisse in kulturell und sprachlich heterogenen Gruppen zu arbeiten,
- Besonderheiten der Aneignung von Sprachen (Sprachdominanzen, Sprachmischungen) zu erkennen,

- motivationale Faktoren bei der Sprachaneignung kennenzulernen und über deren positive Effekte Bescheid zu wissen,
- Lernsettings nach Prinzipien der Mehrsprachigkeitsdidaktik, Translingualität und DaZ-Didaktik zu planen, zu gestalten und zu evaluieren,
- die sprachliche und kulturelle Vielfalt der Lerngruppe zu erkennen und diese unter dem Leitgedanken der differenzfreundlichen Gleichheit zu berücksichtigen,
- mögliche Sprachaneignungshürden und Lernherausforderungen von mehrsprachig aufwachsenden Kindern zu erkennen und darauf adäquat zu reagieren,
- das Konstrukt ‚Migrationshintergrund‘ im gesellschaftlichen Zusammenhang kritisch zu hinterfragen,
- die erworbenen Kompetenzen als Multiplikatoren und Multiplikatorinnen in der Aus- und Fortbildung von pädagogischen Fachkräften in der Elementar- und Primarstufe weiterzugeben,
- Dominanzstrukturen von Bildungseinrichtungen verstehen zu lernen,
- (sprach)pädagogische Handlungsansätze zur Verhinderung von diskriminierenden Kommunikations- und Interaktionsformen in Bildungseinrichtungen entwickeln zu lernen,
- [i]m Kontext von Fremd- und Selbst-Silencing Strategien der Verständnissicherung zu entwickeln und Silencing-Tendenzen entgegenwirken zu lernen [sowie, Anm. d. V.]
- verschiedene Diagnoseinstrumente im Bildungskontext kennenzulernen und adäquate Maßnahmen zu setzen“ (ebd., S. 4–5).

Als ein besonders innovatives Element des Lehrgangs kann überdies hervorgehoben werden, „dass Sprache nicht nur in ihrer expliziten Bedeutung als Medium der Verständigung, sondern insbesondere [auch, Anm. d. V.] als implizierte Trägerin von machtvollen Zuschreibungs- und Strukturierungsprozessen thematisiert wird“ (ebd., S. 3).

2.4 Die Auswahl der Referent/inn/en

Die Referent/inn/en für den Lehrgang wurden vom oben genannten Entwicklungs- und Lehrgangsleitungsteam ausgewählt. Bei der Auswahl der Referent/inn/en wurde darauf geachtet, führende Expert/inn/en zum Thema Mehrsprachigkeit mit großer theoretischer Fachexpertise bzw. mit hohem praktischem Erfahrungsschatz hinsichtlich der Kernthematiken des Lehrgangs zu gewinnen. Folgende Referent/inn/en wurden für den Lehrgang ausgewählt:

- Elisabeth Allgäuer-Hackl (Universität Innsbruck, PH Vorarlberg)
- Doris Englisch-Stölner (Sprachförderzentrum Wien)
- Elfie Fleck (ehem. BMUKK)
- Elisabeth Furch (Pädagogische Hochschule Wien)
- Georg Gombos (Alpen-Adria-Universität Klagenfurt)
- Hildegard Hefel (Baobab, MA 10)

- Gabriela Kernstock (MA 10)
- Irén Komenda (Wiener Kinderfreunde)
- Hans-Jürgen Krumm (Universität Wien)
- Susanne Lemmerer-Fischer (Sprachförderzentrum Wien, Baobab)
- Livia Madl (Germanistin, Sprachtrainerin)
- Zwetelina Ortega (Bildungs- und Beratungszentrum Linguamulti)
- Verena Plutzar (Netzwerk SprachenRechte, KPH Wien)
- Rosemarie Tracy (Universität Mannheim)

2.5 Über die Gruppe der Lehrgangsteilnehmer/innen

Das Design des Hochschullehrgangs sah vor, dass sowohl Pädagog/inn/en aus dem Bereich der Elementarstufe als auch Primarstufenlehrkräfte in einem ausgewogenen Verhältnis an dem Lehrgang teilnehmen. Diese Vorgabe sollte gewährleisten, dass sich die Teilnehmer/innen im Zuge des Lehrgangs sowohl innerhalb ihrer Profession als auch berufsgruppenübergreifend zum Themenbereich Mehrsprachigkeit austauschen und in Tandems kooperieren bzw. wechselseitig hospitierend Einblicke in den pädagogischen Alltag der jeweils anderen Berufsgruppe gewinnen können. Insgesamt wurden dreißig Teilnehmer/innen, 15 Pädagog/inn/en aus neun Wiener Kindergärten der Kinderfreunde Wien und der MA 10 sowie 15 Primarstufenpädagog/inn/en aus elf Wiener Volksschulen, in den Lehrgang aufgenommen. Bei den Pädagog/inn/en aus dem Bereich der Elementarstufe handelte es sich um zehn Elementarpädagog/inn/en, vier Sprachbegleiter/innen, die in Kindergärten die Sprachförderung unterstützen, sowie eine Kindergartenleiterin. Die Gruppe der Teilnehmer/innen aus dem schulischen Bereich setzte sich aus Primarstufenpädagog/inn/en und Lehrkräften für den Muttersprachlichen Unterricht zusammen. Unter den Lehrgangsteilnehmer/innen befanden sich auch zahlreiche Pädagog/inn/en aus jenen drei Kindergärten und sechs Schulen, die am BIG-Projekt teilnahmen.

Die Teilnehmer/innengruppe zeichnete sich durch eine beachtliche sprachliche Diversität aus. Unter den Erstsprachen der involvierten Elementar- und Primarstufenpädagog/inn/en waren Deutsch, Englisch, Griechisch, Kroatisch, Russisch, Sprachen aus dem arabischen Raum, Türkisch sowie Ungarisch vertreten. Die pädagogischen Handlungsfelder der Teilnehmer/innen waren ebenfalls durch eine hohe sprachliche Heterogenität charakterisiert. In den Bildungseinrichtungen des Elementar- und Primarstufenbereichs, aus denen die Teilnehmer/innen des Lehrgangs stammten, sprechen die Kinder bzw. Schüler/innen u. a. Albanisch, Bosnisch, Deutsch, Kurdisch, Polnisch, Rumänisch, Russisch, Serbisch, Sprachen aus dem arabischen Raum, Türkisch und Ungarisch.

3 Die Durchführung des Lehrgangs

Insgesamt gab es im Rahmen des Lehrgangs zwischen Oktober 2018 und September 2020 dreizehn – in der Regel jeweils über zwei Tage geblockte – Veranstaltungstermine (vgl. Ko.M.M.M., 2021). Im ersten Jahr des Lehrgangs standen Möglichkeiten

der Entwicklung und Unterstützung gegebener Mehrsprachigkeit sowie Fragen der Teilhabe und Anerkennung im Kontext plurilingualer Umgebungen im Fokus der Auseinandersetzung. Im zweiten Jahr wurden schwerpunktmäßig sprachlernförderliche und sprachhemmende Maßnahmen erläutert, analysiert und diskutiert sowie zentrale Handlungsfeldanforderungen bei mehrsprachigen Lernkonstellationen thematisiert.

Während die ersten elf Termine des Lehrgangs an der Pädagogischen Hochschule Wien in Präsenz absolviert wurden, mussten die letzten beiden Veranstaltungstermine aufgrund der Covid-19-Pandemie im Rahmen von Distance-Learning abgehalten werden.

4 Die Evaluierung des Lehrgangs

Auf Wunsch des BIG-Projektmanagements wurde die Kompetenzstelle für Mehrsprachigkeit, Migration und Menschenrechtsbildung (Ko.M.M.M.) der Pädagogischen Hochschule Wien mit der Evaluierung des Lehrgangs betraut, die von Manfred Wiedner durchgeführt wurde. Im Zuge der Evaluation wurde ein Fragebogen mit geschlossenen und offenen Fragen eingesetzt, dessen Design bereits im Vorfeld des Lehrgangs im Rahmen einer Fortbildungsreihe entworfen und ausführlich getestet worden war. Der Einsatz des Fragebogens zielte darauf ab, die Zufriedenheit der Teilnehmer/innen mit den Zugängen der Vortragenden und den Lehrveranstaltungsinhalten möglichst präzise und umfassend zu erheben. Am Ende jedes Seminarblocks bzw. Auftritts einer/eines Vortragenden im Lehrgang wurde der Fragebogen von Teammitgliedern der Ko.M.M.M. an alle Teilnehmer/innen des Lehrgangs verteilt und nach ca. zwanzig Minuten wieder eingesammelt. Somit konnten nahezu alle Teilnehmer/innenperspektiven knapp nach Ende jedes Seminarblocks bzw. nach Beendigung des Inputs einer/eines Vortragenden erhoben werden. Der vorletzte Termin und die Abschlussveranstaltung des Lehrgangs mussten aufgrund der Covid-19-Pandemie im Zuge von Distance-Learning absolviert werden. Hier war eine Evaluation mittels Fragebogen in Papierform nicht möglich. Um auch bezüglich der letzten Seminarblöcke Rückmeldungen einholen zu können, wurde das bislang im Evaluationsprozess genutzte Fragebogendesign im Rahmen einer anonymen Online-Evaluierung eingesetzt.

Das durch die Fragebogenerhebungen eingeholte Feedback der Teilnehmer/innen bezüglich der bereits absolvierten Veranstaltungen bzw. Blöcke wurde laufend zur bedarfsorientierten Planung und Gestaltung der weiteren Veranstaltungen im Lehrgang genutzt.

Im gesamten Lehrgangsverlauf (Oktober 2018 – September 2020) wurden insgesamt 20 Vorträge bzw. Seminarblöcke evaluiert. Davon fanden neun im ersten Jahr (Studienjahr 2018/2019) und elf im zweiten Jahr (2019/2020) des Lehrgangs statt. Im Rahmen des Evaluationsprozesses wurden 408 Fragebögen ($n = 408$) ausgewertet. 372 Fragebögen stammten von weiblichen Personen, 29 von Männern und sieben

Bögen konnten aufgrund fehlender Angaben keinem Geschlecht zugeordnet werden. Von den insgesamt 408 Fragebögen, die über beide Jahre hinweg ausgewertet wurden, entfielen 174 auf die Berufsgruppe der Lehrer/innen, 161 auf die Gruppe der Elementarpädagog/inn/en und 58 auf die Sprachbegleiter/innen. 15 Bögen konnten aufgrund fehlender Angaben keiner Berufsgruppe zugeordnet werden.

Im Folgenden werden die zentralen Ergebnisse der Evaluation des Lehrgangs, die auch dem BIG-Projektmanagement in zwei nicht veröffentlichten Berichten übermittelt wurden, vorgestellt.

4.1 Auswertungsergebnisse bezüglich der geschlossenen Fragen

Im Rahmen der geschlossenen Fragen wurde erhoben, ob bzw. in welchem Ausmaß der Vortrag bzw. Seminarblock das theoretische Hintergrundwissen und die praktische Kompetenz der Teilnehmer/innen erweitern konnte. Außerdem wurde danach gefragt, inwieweit die Teilnehmer/innen die vortragende Person als motivierend und fachlich kompetent wahrgenommen haben. Hinsichtlich der Auswertung der geschlossenen Fragen kann mit Blick auf den gesamten Lehrgangsverlauf festgehalten werden, dass die Veranstaltungen den Rückmeldungen zufolge sowohl das theoretische Hintergrundwissen als auch die praktischen Kompetenzen der Teilnehmer/innen in einem sehr hohen Ausmaß erweitert haben. Im Durchschnitt waren es 80 % der Teilnehmer/innen, die die Veranstaltungen als wichtigen Beitrag zur Erweiterung ihres theoretischen Hintergrundwissens eingestuft haben, und 79 %, die in den Veranstaltungen einen bedeutenden Beitrag zur Erweiterung ihrer praktischen Kompetenz gesehen haben. Die Vortragenden wurden im Durchschnitt von 85 % der Teilnehmer/innen als sehr motivierend und von 92 % als fachlich kompetent wahrgenommen.

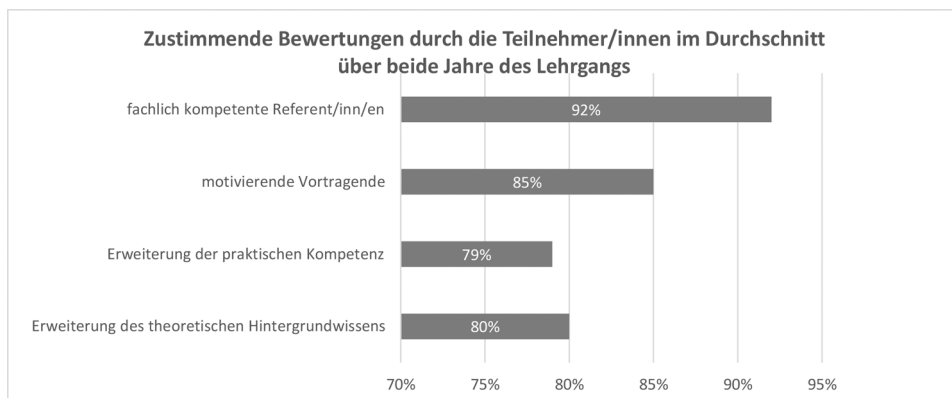


Abbildung 1: Zustimmende Bewertungen